



17. Sonntag nach Trinitatis

Guten Morgen! Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen. Einen gesegneten Gottesdienst wünscht Ihnen Monika Rudolph, Prädikantin aus Kenzingen

Glockengeläut *Zünden Sie eine Kerze an. Stille.*

Votum

Gott, ich bin hier (wir sind hier), allein und doch durch deinen Geist verbunden mit dir und meinen (unseren) Mitmenschen. Und so feiere ich, so feiern wir in deinem Namen Gottesdienst. Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: (EG 617) **Kommt herbei, singt dem Herrn**

1. Kommt herbei, singt dem Herrn, ruft ihm zu, der uns befreit. Singend laßt uns vor ihn treten, mehr als Worte sagt ein Lied.
2. Er ist Gott, Gott für uns, er allein ist letzter Halt. Überall ist er und nirgends, Höhen, Tiefen, sie sind sein. □
3. Ja, er heißt: Gott für uns; wir die Menschen, die er liebt. Darum können wir ihm folgen, können wir sein Wort verstehen.
4. Wir sind taub, wir sind stumm, wollen eigne Wege gehn. Wir erfinden neue Götter und vertrauen ihnen blind.
5. Dieser Weg führt ins Nichts, und wir finden nicht das Glück. Graben unsre eignen Gräber, geben selber uns den Tod.

Psalm 25

Nach dir Herr, verlangt mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich.
Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige.
Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich. Denn du bist der Gott, der mir hilft.

Lesung: Römer 10, 9-17 (Predigttext)

Gedanken zum biblischen Text für den Sonntag

Paulus stellt uns heute seine Auffassung des Glaubens vor. Wie entsteht Glauben? Was gehört dazu? Woran glauben wir eigentlich? Und wie hängen Glauben und Bekennen miteinander zusammen. *Gerettet ist, wer glaubt und bekennt*, so schreibt er, mehr noch, *wer von Herzen glaubt*. Damit liegt die Messlatte, so scheint es, ziemlich hoch. Von Herzen glauben, das klingt so, als müsse der Glaube ein tiefes Gefühl sein. Und prompt rutscht mir das Herz in die Hose: Ist mein Glaube vielleicht doch zu klein, nicht innig genug, zu verkopft, zu fragmentarisch?

Interessant und sehr beruhigend finde ich es daher, dass Paulus vor dem Glauben das Bekennen nennt. *Mit dem Mund bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist*. Wenn ich irgendwo nach meiner Religionszugehörigkeit gefragt werde, sage oder schreibe ich ohne groß nachzudenken „evangelisch“. Ich bin nicht „konfessionslos“ oder gehöre zu „Sonstige“. Ich oute mich dabei als Christ. Und für Christen – der Name ist ja Programm – heißt das nun einmal: Herr, das sind nicht die Mächtigen dieser Welt, die Mächtigen der Politik, der Medien, der Wirtschaft oder die vielen „Heilsanbieter“ unserer Zeit. Herr ist allein Jesus Christus. Er darf auch der Herr meines Lebens sein. Er darf über mich verfügen und mich leiten nach seinem Sinn und Plan.

Wenn du glaubst in deinem Herzen, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet, schreibt Paulus. Damit meint er: glauben an den, der uns "Worte des Lebens" zuspricht. Worte des Lebens, Worte, von denen wir leben. Worte, die mir sagen: ich bin von Gott geliebt. Diese Worte brauche ich, aus ihnen schöpfe ich Kraft im Alltag, sie trösten und stärken mich in Krisenzeiten, sie machen Mut zum Leben. Zugegeben, manchmal sind es auch unbequeme Worte, sie rütteln uns auf aus, bringen uns aus dem Trott und stören unsere Bequemlichkeit, sie fordern uns heraus und muten uns was zu. Aber immer machen uns diese Worte lebendiger. Wenn wir sie für uns in Anspruch nehmen, dann sind wir angenommen, angekommen. Dann sind wir auf der sicheren Seite. *Dann wirst du gerettet*, so drückt es Paulus aus und erinnert uns, was zum Gerettet-Werden noch dazu gehört, nämlich *den Namen des Herrn anrufen*. Wann, wie

oft, wie lange und mit welcher Lautstärke wir ihn anrufen, darüber ist nichts gesagt. Das finde ich beruhigend. Ich bin herrlich unperfekt, dann wird das mein Glaube auch sein dürfen. Denn kleinlaut, zaghaft, angefochten, voller Fragen und voller Zweifel ist er zuweilen schon. Das Entscheidende ist nur, dass wir den Herrn anrufen, uns ihm zuwenden und eben nicht irgendwelchen selbst erfundenen Göttern und Götzen.

Entscheidend ist auch, dass der *Glaube aus der Predigt kommt*, als vom Hören kommt. Aus einem Hören, das nicht von einem Ohr rein und ins andere raus, sondern zu Herzen geht. Von wegen Glauben heißt nicht wissen. Hier tut der Volksmund ausnahmsweise einmal nicht die Wahrheit kund. Denn wenn Paulus vom Glauben mit dem Herzen spricht, dann meint er die tiefe innere Gewissheit, die mich spüren und sagen lässt: *ich weiß* mich geborgen in Gottes Hand, und das an allen Tagen, den guten und weniger guten Tagen. Diese Gewissheit ist in unserem Herzen verortet, ganz tief drinnen. Da, wo wir Gott in unser Leben lassen. Da, wo wir dankend, bittend oder klagend in Beziehung zu ihm treten, ihn mit der ganzen emotionalen Bandbreite von himmelhoch jauchzend bis zu Tode betrübt *anrufen*, wie schon vor 3000 Jahren namenlose Psalmbeter und danach Generationen von Christen. Da, wo wir unseren Hunger, unsere Sehnsucht nach Gott spüren, aber auch unsere Bedürftigkeit, unser Angewiesensein auf Gott.

Ein Christ verwahrt diesen Glauben nun aber nicht verschlossen in seinem Herzen. Er äußert ihn. Er bekennt ihn. Unser Herz hat ja nicht nur eine Innenseite, sondern auch eine Außenseite. Darum ist unser Glaube nicht Privatsache. Glaube ist persönlich, sehr persönlich sogar, aber eben nicht privat. Das sagt sich so leicht, und ist doch manchmal schwer. So nehme mich mir vor, meinem Herzen öfter mal einen Stoß zu geben: *Geh aus mein Herz!* Geh, schau dir die Welt um dich herum genau an, die Menschen um dich herum gleich mit, und lies die Zeitung gründlich. Und dann tue und sage, was nötig ist.

Heute ist Wahltag. Der Deutsche Bundestag wird gewählt. Ausgerechnet heute legt dieser Predigttext uns nahe, gleich noch einmal Position zu beziehen, nämlich Position zum Wahlversprechen Gottes: *Ich habe mich für dich entschieden. Ich nehme dich an, so wie du bist. Ich begleite dich. Ich stärke dich. Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.* Bedingungslose Grundannahme für Alle. Was für ein Wahlgeschenk! Auf diese unglaubliche Liebe Gottes, die uns zuvorkommt, gilt es zu antworten. Gott möchte eine Koalition mit uns Menschen – mit jedem von sucht er eine kleine Koalition. Nun sind wir also am Zug. Gottes JA steht jedenfalls fest. AMEN

Lied: (Neue Lieder 158) Ich sage Ja

1. Ich sage Ja zu dem, der mich erschuf. Ich sage Ja zu seinem Wort und Ruf, zum Lebensgrund und Schöpfer dieser Welt, und der auch mich in seinen Händen hält.
2. Ich sage Ja zu dem, der uns gesandt und aus dem Tod zum Leben auferstand und so trotz Hass, Gewalt und Menschenlist für uns zum Freund und Bruder worden ist.
3. Ich sage Ja zu Gottes gutem Geist, zum Weg der Liebe, den er uns verheißt, zu wagen Frieden und Gerechtigkeit in einer Welt voll Hunger, Angst und Leid.
4. Ich sage Ja zu Wasser, Kelch und Brot, Wegzehrung. Zeichen, Zuspruch in der Not. Ich sage Ja und Amen, weil gewiss: Ein andres Ja schon längst gesprochen ist.

Fürbittengebet

Herr, guter Gott, höre nicht auf, uns und aller Welt mit deinem guten Wort zuzusetzen, dass der Glaube sich herumspreche bei allen Menschen und die Kraft deiner Liebe und Barmherzigkeit sich durchsetze.

Wir bitten dich für die so unterschiedlichen Hörer deines Wortes: öffne ihnen ihr Herz, damit das tief in sie hineinfällt, womit du sie ansprechen möchtest.

Wir bitten dich für unsere Politiker: lass sie erkennen, was zum Frieden dient und zur Gerechtigkeit. Schenke ihnen Weisheit, Kraft und Mut bei den Aufgaben, die vor uns liegen. Amen

– Stille –

Vaterunser

Lied: (EG 421) Verleih uns Frieden

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.

Segen

Der Herr segne und behüte dich. Er lasse dich seine Liebe spüren und sie weitertragen. Amen.

Auf Wiedersehen, bis zum nächsten Hausgottesdienst am kommenden Sonntag, den 03.10.2021.